

Ausverkauf

„Im letzten Ochsen“ sahen die Bauern beim Bier und Schnapsen über das schwere Leben. Nicht minder einen durchaus kuschigen Kopf war ich nicht mehr besitztig. Auch der Lix war dabei ein wunderbarer Kumpf und Sonderling von plötzlicher Strenge und Entschiedenheit. Wenn er aber seine leidende Stimme durch den Raum rief, war mir das noch entgangen.

Wieder schobte er das Schnapsglas an die Wand und schrie: „Du müssen ja! Ich schaue den ganzen Kram auf und verkauf noch nach.“ Zur Schlußabrechnung zehn Mark für jedes Stück Vieh. „Doch mit Sicherheit ist alles wertig. Was will noch's haben?“ Das waren bestimmt auf Hinterhofe für den Kaufmann versteckte Wörter. „Aber sieh nicht so aus, als ob er spielen würde.“ Sein Vater der hochgerig Wirt dagegen gewusst, „Ist das denn Ernst? Ich was' jetzt sonst kost?“

„Kaufst du schriftlich haben“, brummte dieser Mann zweieinhalb, „W. Kram und Roh zu je zehn Mark.“

Hoffnung, die besten Stücke darf natürlich mit wertvollen Stoffen schon überzogen, in Brot und Bogen. Auch Rübenküche, Käse, Eintopf, Hühner, Kartoffel und so weiter. Das Stück zu zehn Mark.“

Der Wirt schaute vor Aufregung. Seiner Seite zu hoch bedrängt Stück dass waren, meinte er immer erst an die fünfhundert Mark. Für drei Kinder und am Ball so ein gänzliches Geschäft! So mußte der Gemeindemeister zunächst den Kaufvertrag aufsetzen, während der Wirt sich verpflichtete, alle auf dem Hof des Lix befindlichen Haustiere zu kaufen, das Stück zu zehn Mark, gegen sofortige Bezahlung.

Mittwoch überließ der Wirt den Vertrag, die Kündigung keine Minuten zu verzögern. Es unterschied.

Ankündigung kam der Wirt in aller Herrgottestracht beim Lix vorgetragen. Viele Neugierige hatten sich versammelt, denn die Kunde von diesem seltsamen Verkauf ging wie ein Lauffeuer durch Dorf. Der Lix stand gelassen unter der Haustür und sah gleichzeitig den Treiben des Volkes zu.

Dieser hatte zunächst das Gesicht aus dem Stoff, dann bewußte er sich, das Gedächtnis einzulangen. Ganz weiß war ihm nicht bei seinem Tun. Er wollte, daß es einen unschönen Handel treibe, aber der Hühner wurde über alle guten Ratsungen des Menschen. Endlich war auch das Hühnerstück auf dem Wagen verstaut, und die Hosen, die Wirt trat zum Lix. „Sind also zusammen 31 Stück zu 10 Mark, macht 310 Mark“ er knüpfte in seiner Biedrösche hörbar.

„Langsam“, knurrte der Lix. „Hast noch nicht alles.“

„Was denn noch?“
Der Lix führte den Wirt in den Garten hinter das Haus. „Ja“, sagte er und wußte die Bienenstöcke.

Der Wirt entblößte. „Bist mir doch was daran?“

Keine Miene zuckte im Gesicht des Lix „hast dich verpflichtet, sämtliche Haustiere zu kaufen, Künnen und Hähnchen. Außerdem sind behördlich Es sind 31 1/2 Stück Zahl nach, wenn du's mit möglichst Machen zu machen 312 Mark. Den Rest kann aber auszuzahlen. Sonst löfft dein Wirtschaftspland und verstreichen.“

Achtung Jäger!

Ich bin bestrebt, all denjenigen Landleuten, die ein Heimatbuch bestellen haben, aufzuklären, daß sich die Herausgeber leider noch etwas verzögert. Bitte habe noch etwas Geduld. Das Buch ist zur Zeit im Druck, die Druckerei muß jedoch Terminauflage verzögern, während die erneute Verzögerung verhindert werden soll.

Heimatbuchausschuß Jäger

v. A. Michael Schmidt

Werbe auch Du
noch ein Mitglied!

Bücherecke

Die „Apätiner Heimatblätter“ erscheinen wieder. Die bis 1939 herausgebrachten „Apätiner Heimatblätter“ sollen wieder erscheinen. Im Jahr sind 2 Hefta im Umfang von je 20 Seiten vorzusehen. Das nächste Heft soll bereits zum 15. August, der Apätiner Kirchweih, erscheinen.

Es soll mit den „Apätiner Heimatblättern“ zusammenhängen die Gesamtherstellung aller im August 1941 in Apätin zuständigen Personen abgeschlossen und die Herausgabe eines dieser ersten gesuchtwertvollen Sammelbands wünschenswerten Heimatbuches vorbereitet und durchgeführt werden. Außerdem sollen die „Apätiner Heimatblätter“ vor allem auch die jetzigen Anschriften der Landstände sowie Nachrichten und Berichte aus dem verschiedenen Leben und Schaffen der Apätiner in aller Welt bringen. Damit soll das notwendig bindende Band um die über die weite Welt zerstreute Apätiner Gemeinschaft geschlossen und einem alten sozialen Verwickeln unserer euren Gemeinschaftskräfte eingegewirkt werden.

Es werden deshalb alle Apätiner gebeten, die jetzige Anschrift aller ihnen bekannten Apätiner je über der Schriftleitung der „Apätiner Heimatblätter“ mitteilen zu wollen, möglichst mit Angabe der früheren Wohnungstrasse in Apätin, um Verwechslungen zu verhindern. Die Anschriften sollen laufend in den Heimatblättern aufgeführt werden, damit wiederum auf diese Weise das Wissen um die Landstände uns bewahrt werden kann.

Die Schriftleitung der „Apätiner Heimatblätter“ liegt wieder in den Händen von Oberlehrer Josef Seitz, Steinen. Am Aufbauteil der auch früher die Heimatblätter verantwortete Frau Verwaltung und Verstand nehmen sich Schriftleiter-Inspektor L. R. Josef Meissner, Posen, Nachschreiber, 34 und Oberlehrer L. M. Anton Kornmaier an. Die Apätiner Kartei aber wird von Ferdinand Lisch, Netz Münz, Lamprecht abgefertigt. Die Verbindung zu dem „Apätiner Verein“ in Wien, zu den Landsleuten in Österreich sowie zu den Apätinern in Amerika über Tom Platz ist aufzunehmen worden.

Alle Apätiner werden zu Anträgen, Motivation, Mithilfe, Mütterlichkeit und Verständnis aufgefordert.

Der große Schwabenzug im Vierfarbenbild zur Erinnerung an die alte Heimat.

Das neue Einwanderungsbild der Deutschen in Ungarn jetzt Donau-Schwaben, von Stefan Jäger, Hatzfeld in Kunstdruck, Größe 50 X 15 cm, DM 10.—, kann bestellt werden:

1. „Banater Post“, Stuttgart-W., Silberburgstraße 36 oder
2. „Mittelungen“, Stuttgart, Charlottenplatz 17/I.

Reicht ein Gehalt wirklich nicht?

Eiserner Flöß kann die Liebs töten — die Leidtragenden sind immer die Kinder.

Jimmer wieder geht es um die große Frage, die schon tausendmal vorgetragen wurde und die sich immer neu stellt: Maß des Familienlebens zugrunde gehen, wenn die Frau mitarbeitet oder warum denn sagen die einen. Ich kenne so viele Familien, in denen beide schwer arbeiten und oft sogar Kinder noch mitarbeiten, und die dennoch intakt sind. Auf dem Land zum Beispiel und auch bei Gewerbetreibenden in der Stadt.

Zugegeben, sagen die anderen, aber das sind besondere Fälle. Da arbeiten die Ehepaare in demselben Betrieb, der außerdem meistens im eigenen Hause nahe bei der Wohnung liegt. Und selbstverständlich übernimmt die Frau vor allem die am Hause gebundenen Aufgaben.

Trotz allem wissen viele Geschäftsfrauen am Tisch davon zu sprechen, wie schwierig es ist, die geschäftlichen Anforderungen mit einer geschäftigen und wachen Familienleben zu vereinen. Sie schätzen sich Glücklich, wenn es ihnen gelingt.

Sollte die Eheleute außerhalb des Hauses an verschiedenen Orten arbeiten, wird die Sache schwieriger. Ich könnte ein Beispiel, das sich durch meinen Fluss und jahrzehntelange Erfahrungen ein entzückendes Haus zusammengeparat. Und als die beiden einzugehen waren und sich recht gehörig dachten, dämmerte Ihnen die entsetzliche Gewißheit, daß sie sich zusammengeprängt hätten. Sie lebten wie zwei Freunde in dem schönen Hause und wollten nichts miteinander anfangen.

So schlimm braucht es nicht immer zu kommen. Wenn aber auch noch kleine oder heranzwachsende Kinder da sind, gehört schon fast ein übermenschliches Maß an Besinnlichkeit dazu, ein Hause zu vermeiden, Freundschaft und das immer beizubringen. Die Frau mit ihrer Gesundheit, der Mann mit dem Verlust zugesagter Zufriedenheit oder auch mit der Gesundheit, und am gefährlichsten, die Kinder weil ihnen die Nostalgie fehlt. Sie verlieren seelisch und die Straße wird ihr bevorzugter Aufenthaltsort, weil nichts sie dahin hält oder nach Hause zieht. Und was das heißen kann — wenn auch nicht immer beiden — kann man logisch in der Zeitung lesen.

Schlimm genug ist es, wenn beide Ehepartner arbeiten müssen, um das Existenzminimum zu verdienen. Wer aber nicht in diesen Umständen steht, möge es sich sehr gut überlegen, ob es richtig ist, wenn Frau und Mutter ohne zwingenden Grund mitverdienen will.

Man darf als Frau engagiert nicht lassen, das jeder Frau wie auch Mann seiner Ehe und vor allem seinen Kindern einen weiteren Gefallen damit tut, auf etwas höherem Gleis zu verzichten und daher alle Kräfte auf ein äußerlich beschönigtes überbautes und mit Liebe erfülltes Familienleben zu konzentrieren. Norbert R. Nölde (West-Merkur)

Urkunden:Übersetzung—Beglaubigung

verschiedener kroatischer, ungarischer, rumänischer, bulgarischer, tschechischer, slowakischer, polnischer, ukrainischer, englischer, russischer, spanischer, italienischer, portugiesischer, schwedischer und finnischer, auch persönlich besiegte Polenreicher für ganz Deutschland und Ausland

Donauschwäbische Auslandsfahrt

A. KREUTZER

KARLSUHE/Baden, Adlerstraße 31/II
Postleitziffer: Karlsruhe Nr. 6000

Verbreitet die
„Mittelungen“ und „Banater Post“
dadurch dient Ihr
„unserer gemeinsamen Sach!“